

Rezensionen

Volker Schobeß, *Friedrich der Große und die Potsdamer Wachtparade 1740–1786*, Berlin 2009, 215 S., 49,80 Euro [ISBN 978-3-89626-833-4].

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um die überarbeitete und erweiterte Fassung eines 1997 erschienenen Bandes zur Potsdamer Wachtparade. Autor Volker Schobeß knüpft durch diese Überarbeitung unmittelbar an sein Werk *Die Langen Kerls von Potsdam* an und möchte laut eigenem Anspruch *nicht nur der kriegerischen Zeit Friedrichs des Großen [...], sondern auch dem Leben in der Soldatenstadt Potsdam* (S. 9) nachgehen. Zu diesem Zweck und um die Betrachtung der friderizianischen Garde-Truppen mit dem europäi-

schen kriegspolitischen Geschehen zu verknüpfen, bettet der Verfasser die Darstellungen in seinem Buch in den Kontext preußischer Großmachtbestrebungen und militärischer Behauptung ein. Als wesentlicher Ausgangspunkt für die folgenden Betrachtungen dient demnach die Frage: *Warum errang die preußische Armee, trotz knapper Ressourcen und einer relativ geringen Personalstärke, so große Siege?* (S. 9).

Mit dieser Perspektive auf die Entwicklung der preußischen Armee in der Zeit der Schlesischen Kriege lassen sich dann auch folgerichtig Fragen nach der sozialen Gliederung und Hierarchisierung im Heer, nach dem leistungsorientierten Habitus der adligen Offiziere, Organisations- und Ordnungsprinzipien sowie die Untersuchung von logistischen Aspekten und militärischen Wertungsmustern verknüpfen. Das erklärte Ziel von Volker Schobeß besteht vor allem darin, die Geschichte der Potsdamer Garde-Truppen, besonders des königlichen Regiments Nr. 15, mit der Entwicklung der preußischen Militärmacht zusammenzuführen und die kultur- wie organisationsgeschichtlichen Ursachen dafür zu klären. Hierbei steht die Vermittlung der militärhistorischen Befunde – nicht aber die wissenschaftliche Analyse – im Vordergrund.

Dazu gliedert der Autor sein Werk in zehn Kapitel, die sich jeweils mit der Person des Königs, der Aufstellung und Struktur der Garde, den militärischen Erfolgen und Niederlagen sowie den Offizieren der preußischen Armee als militärischer Elite auseinandersetzen. Im ersten Kapitel *Friedrich der Große und die Potsdamer Wachtparade* schildert Schobeß die Erwartungen an den jungen Kronprinzen, der sich zunächst als Philosoph zeigte und nach dem Tod seines Vaters das preußische Militär noch personell verstärkte. Die Struktur der Regimenter wurde verändert, indem das Garde-Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelms I. aufgelöst und in den neuen Garde-Einheiten mit Soldaten und Offizieren aus ebenfalls langgedienten und prestigeträchtigen Regimentern vereint wurde. Dass der ehrgeizige König seine Truppen auch militärisch einsetzen konnte, zeigte er dann in drei Kriegen um das Territorium Schlesien. Mut, Einsatz und Kampfeswille der Gardetruppen waren in den Schlachten für den zunächst unerfahrenen Feldherrn

von entscheidendem Vorteil. Niederlagen und Siege, besonders im Siebenjährigen Krieg 1756–1763, haben dann, so Schobeß, schließlich den überragenden Feldherrn Friedrich „den Großen“ geformt, dem es gelang, die Lineartaktik erfolgreich gegen den Feind einzusetzen und *den Höhepunkt damaliger Feldherrenkunst* zu erreichen. (S. 37)

Der Autor widmet dementsprechend *Geschichte und Prinzip der Schiefen Schlachtordnung* einigen Raum in der Darstellung, um die Entwicklung der Taktik von der Antike bis in die Zeit Friedrichs hinein nachzuzeichnen (S. 41–44). Das folgende Kapitel zur *Potsdamer Wachtparade* (S. 46–58) behandelt die Geschichte des königlichen Leibregiments Nr. 15 und stellt die Lebensbedingungen der Soldaten und Offiziere in ihren Quartieren in Potsdam, die Sonderregelungen für die Gardisten und die Anforderungen an die Ausbildung der Elite-Truppe dar. Schobeß beschreibt die enge Verbindung zwischen König und Leibbataillon und erwähnt die im Militär mit immenser Bedeutung belegten Rituale und Symbole dieser Einheit, die sich dadurch ebenfalls von den übrigen Verbänden abhob. Zudem skizziert er die Situation der Einquartierung, den alltäglichen Dienstablauf und die verschiedenen Tätigkeiten der Militärangehörigen. In diesem Zusammenhang verweist der Autor bereits auf die vielfältigen Berührungspunkte zwischen Armee- und Zivilangehörigen, welche im anschließenden Kapitel zur *Garnisonstadt Potsdam* Erwähnung finden. In diesem Abschnitt werden die ökonomischen Folgen der Unterbringung der Militärangehörigen für die Stadt Potsdam und die Entwicklung der Gewerbebranche aufgezeigt.

In dem folgenden Kapitel *Der bunte Rock – Minen und Manöver* folgt zunächst eine heereskundliche Einführung in die Montierung sowie die Gliederung der Gardetruppen. Schobeß erläutert hier die Handhabung der Waffen, die Pflege der Montur, die Bedeutung des blauen Rockes auch als Kleidungsstück außerhalb des Militärdienstes, und verweist schließlich auf die besondere Position der Regimentschefs bzw. der Kommandeure (S. 77). Diese waren nicht nur die militärischen Befehlshaber in ihren Einheiten, sondern verwalteten auch die Finanzen und regelten die militärische Recht-

sprechung über Soldaten und Offiziere des Regiments. Die gute Behandlung der Soldaten und die durch das Elitebewusstsein geprägte Regimentskultur, so Schobeß, führte zu Zuverlässigkeit und Diensteifer des Regiments: *Das Vertrauensverhältnis zwischen dem König und seinen Gardebataillonen läßt sich aus der für die damalige Zeit geringen Fluchquote ermessen.* (S. 77)

Diese Voraussetzungen schufen anschließend die Bedingungen für die Behauptung der preußischen Truppen auch angesichts der militärischen Übermacht, besonders der österreichischen Truppen. Dem entsprechend wendet der Autor im folgenden Kapitel *Sein oder Nichtsein – der Siebenjährige Krieg* seine Aufmerksamkeit dem Verlauf des Siebenjährigen Krieges zu. Als Garde des Königs konnte sich das Leibbataillon Friedrichs in diversen Gefechten, vor allem aber in der verlustreichen und sieglosen Schlacht bei Kolin, bewähren. Hier führt Schobeß die Ausweglosigkeit der Situation, das Selbstverständnis der Elite-Truppen und das Schicksal der preußischen Armee als Ursachen für Widerstandskräfte des Bataillons an. Weitere verlustreiche Schlachten folgten, bis das *Mirakel des Hauses Brandenburg* durch den Tod der russischen Zarin Elisabeth 1762 das Blatt wendete und der Krieg schließlich durch den Frieden zu Hubertusburg beendet wurde.

In den folgenden Kapiteln wird die letzte Lebensphase des alternen Königs beschrieben, sein Gesundheitszustand ebenso wie der zunehmende Starrsinn des Monarchen (S. 114). Der erneute Kriegseinsatz preußischer Truppen im Bayerischen Erbfolgekrieg wird nur kurz erwähnt, die letzten Lebensminuten Friedrichs II. aus der Sicht der Offiziere und Familienmitglieder werden hingegen detailliert geschildert (S. 117). Daran reiht sich ein sehr ausführlicher Bericht von der Beisetzung, der testamentarischen Bestimmung zur Beerdigung sowie der Geschichte der Odyssee des Sarges, der bekanntlich nicht dem Wunsch des Königs gemäß in Sanssouci, sondern in der Garnisonskirche bestattet wurde. Dem folgt ein Kapitel zu den Offizieren des Königs, welchen Schobeß bescheinigt, das Rückgrat der preußischen Armee gebildet und in enger Beziehung zum Monarchen gestanden zu haben (S. 127). Die daraus resultierenden Rückschlüsse auf die Bedeutung der Adels-

familien und sozialen Bindungen werden von Volker Schobeß angeführt, aber nicht weiter vertieft.

Insgesamt handelt es sich bei der vorliegenden Publikation um ein informatives und gut lesbares Handbuch zur Geschichte der friderizianischen Armee, besonders zu jenen als *Potsdamer Wachtparade* bezeichneten Gardetruppen des Leibregiments Nr. 15. Der Band bietet zahlreiche Abbildungen zur Uniformierung und Skizzen von Schlachten des Siebenjährigen Krieges. Die Bedeutung der Garderegimenter, die aufgrund ihrer engen Bindung zum König eine besondere Regimentskultur und damit ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein besaßen, hat Volker Schobeß sowohl innerhalb der preußischen Armee in ihrer Garnison als auch in zahlreichen Entscheidungsschlachten im Krieg zu Recht hervorgehoben. Hier kann jedoch kritisch angemerkt werden, dass durch die Einbettung der Geschichte der Garde in die Biographie des preußischen Königs zuweilen der eigentliche Gegenstand des Werkes hinter die Lebensbeschreibung Friedrichs *des Großen* zurücktritt. Die Darstellung folgt der hergebrachten Einteilung der Lebensphasen des Monarchen von der Kronprinzenzeit, über die Thronbesteigung durch Friedrich II. und die Herausbildung der friderizianischen Garden, bis hin zum Siebenjährigen Krieg und dessen militärischen Errungenschaften, um schließlich die letzten 23 Lebensjahre des preußischen Königs im Kapitel zum *Alten Fritz* zusammen zu fassen. Damit folgt die Darstellung der bereits von Friedrich Kugler, Otto Hintze und Johannes Kunisch vollzogenen Gliederung der Lebensphasen des Preußenkönigs. Insgesamt bietet der Band vor allem eine Zusammenstellung von Schlachtenbeschreibungen, zitiert bekannte Anekdoten über den König und widmet sich der ausführlichen Beleuchtung von Ursachen und Umständen der militärischen Schlagkraft Preußens.

Für den an Militärgeschichte interessierten Leser bietet das Buch einen durchaus interessanten Einblick in die Geschichte der Potsdamer Garnison, die Bedeutung des Militärs sowie der Garden im friderizianischen Preußen und zu den verschiedenen Schlachten des Siebenjährigen Krieges. Dabei bleibt der Duktus der Darstellung stets beschreibend. An einigen Stellen wären Quellenangaben

Rezensionen

zu zitierten Briefen und Anekdoten wünschenswert und die kritische Bewertung der Lebensumstände von Soldaten, selbst in den Garde-Regimentern wertvoll für die Einordnung der *Potsdamer Wachtparade* in den gesellschaftlichen Rahmen. Doch vor allem das am Schluss des Bandes angeführte Kapitel zu den *Offizieren des Königs* (S. 127) bietet Anregungen für eine weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit den sozialen Strukturen und kulturellen Systemen, die den *Korpsgeist* der Regimenter förderten und ein Selbstverständnis wie jenes der Potsdamer Garde herauszubilden halfen.

Janine Rischke